



Susanne Kintz

Lesbischer NS-Opfer gedenken

Bereits seit den achtziger Jahren versuchten Frauen in der KZ-Gedenkstätte Ravensbrück öffentlich auch der ermordeten Lesben zu gedenken. Zuletzt wurden über 500 Unterschriften gesammelt, um eine Gedenkkugel niederzulegen. Doch diese Form des Gedenkens ist umstritten. Wurden lesbische Frauen verfolgt? Auf einer hochkarätig besetzten Konferenz diskutierten in der Gedenkstätte über 100 Teilnehmende über „Schwul-Lesbische Erinnerungskulturen“. Die Landesgleichstellungsbeauftragte war Schirmherrin: „Ich bin sehr dankbar, dass die Gedenkstätte Ravensbrück mit dem Symposium einen Anstoß für eine wissenschaftlich und aktivistisch geprägte Diskussion gibt. Wir wissen, dass viele lesbische Frauen und Mädchen in Konzentrationslagern umkamen. Wer sie waren, ist oft nicht bekannt. Wir müssen das Unsichtbare sichtbar machen und den Frauen und Mädchen einen Raum zum Weiterleben geben.“ Einen wichtigen Beitrag hierzu kann auch die historische Aufarbeitung der Verfolgung und Ermordung lesbischer Frauen und Mädchen leisten.

Impressum
Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie
Stabsstelle Landesbeauftragte
Henning-von-Tresckow-Str. 2–13, Haus S
14467 Potsdam
Telefon: 0331 866-5015
Fax: 0331 275 48-5014
www.masgf.brandenburg.de
www.gleichstellung.brandenburg.de
www.fb.com/landesgleichstellungsbeauftragte
Satz/Layout: DiG/Plus GmbH
Druck: LASERLINE
Gedruckt auf Recycling Offset weiß (FSC-zertifiziert, Blauer Engel)
Auflage: 4.000 Exemplare
August 2017

Gute Berufe für alle!

Noch immer gibt es riesige Unterschiede im Berufswahlverhalten zwischen Jungen und Mädchen. Mehr als die Hälfte der Brandenburger Mädchen wählte 2016 aus nur fünf Berufen: Kauffrau für Büromanagement, Medizinische Fachangestellte, Verkäuferin, Kauffrau im Einzelhandel, Zahnmedizinische Fachangestellte. Jungen wählen aus einem breiteren Spektrum – bei ihnen domi-

nieren noch immer technische Berufe: Kraftfahrzeugmechatiker, Elektroniker, Kaufmann im Einzelhandel, Industriemechaniker, Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Für alle, die was anderes kennenlernen wollen, gibt es am 26. April 2018 den Zukunftstag, der parallel zum Girl's Day und Boy's Day in Brandenburg stattfindet: www.zukunftstagbrandenburg.de



Frau Blume (2. v. r.), Chefkonstrukteurin bei Rolls Royce in Dahlewitz, mit der Landesgleichstellungsbeauftragten beim Girl's Day 2017



Informationen, Fotos und Kurzberichte zur Gleichstellung in Brandenburg und einen Einblick in die Arbeit der Landesbeauftragten gibt es unter www.fb.com/Landesgleichstellungsbeauftragte

Projektfördermittel des Landes Brandenburg

Es können noch Fördermittel für Projekte der Gleichstellungspolitik, der Mädchenarbeit und gegen Kinderarmut beim Sozial- und Familienministerium beantragt werden. Auf der Internetseite www.masgf.brandenburg.de ist unter der Rubrik „Lottomittel“ ein Antragsformular und die Hinweise zur Antragstellung abrufbar. Das Gemeinsame Förderprogramm der Landesgleichstellungs- und der Integrationsbeauftragten zur Integration von Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund ist in diesem Jahr bereits ausgeschöpft. Sollte jedoch für solche Vorhaben noch ein Förderbedarf bestehen, melden Sie sich bitte unter integrationsbeauftragte@masgf.brandenburg.de.



Frauenministerin Diana Golze (links) und Landesgleichstellungsbeauftragte Monika von der Lippe

Gleichstellung ist gut für alle!

Männer haben eine Menge mit dem Thema Gleichstellung zu tun. Zwar stehen Frauen im Mittelpunkt, wenn es um Sexismus, Gewalt oder Mitbestimmung geht. Aber unter traditionellen Rollenbildern leiden nicht nur sie. Dabei ist unser Leben in Brandenburg vielfältig. In Potsdam nehmen fast die Hälfte der Väter Elternzeit - ein Spitzenwert! Die Frauen von Turbine Potsdam behaupten sich in der Männerdomäne Fußball. Die Flugzeugturbinen unserer Urlaubsflieger werden von einer Frau konstruiert. Im Alltag ist es egal, welches Geschlecht der Mensch hat, der in der Pflege arbeitet oder an Turbinen. Wichtiger ist, dass wir unsere Interessen und Fähigkeiten entwickeln und so sein können, wie wir sind. Es geht nicht um Einschränkungen oder Vorschriften. Alle sollen sich frei von Geschlechterklischees entwickeln können. Vorurteile dürfen weder Frauen noch Männer einschränken. Dazu gehört, dass die Liebe zwischen zwei Menschen nicht mehr oder weniger wert ist, ob es sich nun um Männer oder Frauen handelt. Auch wer sich diesen Geschlechtern nicht zuordnen kann oder will, darf keine Nachteile erfahren.

Dafür ist viel zu tun: Väter müssen die Möglichkeit zu mehr Elternzeit und Teilzeitarbeit ohne Nachteile haben. Die Berufswahl junger Menschen muss von Geschlechterklischees befreit sein. Diskriminierung aufgrund des Geschlechts oder der sexuellen Identität muss aufhören. Erwartungen an Männlichkeit, das Bild des »starken Mannes« bergen Risiken: Männer haben eine geringere Lebenserwartung, sind überproportional in Haftanstalten vertreten, sind viel häufiger Täter und Opfer von Gewalttaten, ... Es ist an der Zeit, auch Männerrollen zu hinterfragen und Vielfalt für Männer zu unterstützen – um wiederum auch Frauen neue Perspektiven zu eröffnen. Mit dem Leitbild „Gleiche Chancen für Frauen und Männer ... und Menschen mit anderen Geschlechtsidentitäten“ sowie dem Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramm unterlegt die Landesregierung diese Ansprüche.

»FRAUEN UND MÄNNER SIND GLEICHBERECHTIGT. DAS LAND IST VERPFLICHTET, FÜR DIE GLEICHSTELLUNG VON FRAU UND MANN IN BERUF, ÖFFENTLICHEM LEBEN, BILDUNG UND AUSBILDUNG, FAMILIE SOWIE IM BEREICH DER SOZIALEN SICHERUNG DURCH WIRKSAME MASSNAHMEN ZU SORGEN.« Verfassung des Landes Brandenburg, Art.12 Abs. 3

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten die zweite Ausgabe des Faltblattes mit Informationen über meine Arbeit als Landesgleichstellungsbeauftragte im Land Brandenburg in den Händen. In dieser Ausgabe geht es um das Thema Rollenbilder, das alle Brandenburgerinnen und Brandenburger betrifft. Traditionelle Rollenbilder sind für Frauen viel zu oft Auslöser von Benachteiligung, Armut, Sexismus oder sogar Gewalt. Männer und Jungen sind mit geschlechtsspezifischen Erwartungen konfrontiert, die sie nicht erfüllen können oder wollen. Vor etwa einem Jahr hat die Landesregierung das Gleichstellungspolitische Rahmenprogramm 2015-2019 verabschiedet. Das erste Ziel darin lautet „Typische Frau – typischer Mann?! – Rollenbilder verändern und Vielfalt ermöglichen“. Mit diesem Faltblatt wollen wir einige Bereiche vorstellen, in denen in Brandenburg bereits Vielfalt gelebt wird und Möglichkeiten dazu eröffnet werden. Sie werden sehen: Wir alle profitieren davon.

Wenn Sie zu diesem Thema Anmerkungen, Hinweise und Wünsche haben, freue ich mich über Ihre Nachricht an: landesgleichstellungsbeauftragte@masgf.brandenburg.de. Sie können meine Arbeit auch auf Facebook und online verfolgen: www.fb.com/landesgleichstellungsbeauftragte und www.gleichstellung.brandenburg.de

Ihre Monika von der Lippe, Landesgleichstellungsbeauftragte
Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie
Henning-von-Tresckow-Str. 2–13, Haus S
14467 Potsdam
Telefon: 0331 866-5015
Fax: 0331 275 48-5014

Kunsttherapie für Frauen mit Flucht- und Gewalterfahrungen

Frauen aus Afghanistan, Syrien und Tschetschenien haben im Sozialministerium ihre Arbeiten präsentiert. An der Ausstellungseröffnung nahmen Frauenministerin Diana Golze und Landesgleichstellungsbeauftragte Monika von der Lippe teil. Frauen, die in ihrer Heimat oder auf der Flucht Gewalt erlebten, konnten in kleinen Gruppen ihre traumatischen Erfahrungen verarbeiten. Diana Golze: „Viele geflüchtete Frauen haben furchtbare und lange belastend nachwirkende Dinge erlebt – Gewalt, Krieg, Todesängste. Sie brauchen Unterstützung, um der Furcht und der Hilflosigkeit entkommen zu können.“ Monika von der Lippe: „Die ausgestellten Werke sind besondere Bilder in jeder Hinsicht. Sie zeigen beängstigende Szenen, aber auch Zeichen der Hoffnung und Zuversicht.“ Ausleihe möglich bei „FaZIT“, info@fazit-brb.de



Elke Voigt: „Es ist nicht mein Ziel, dass Frauen Macht über Männer haben – sondern über sich selbst.“

Elke Voigt ist die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Dahme-Spreewald. Sie soll sich laut Hauptsatzung aktiv dafür einsetzen, dass bei allen Maßnahmen in Politik und Verwaltung die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig berücksichtigt werden. Dank ihrer Erfahrung und weil ihr die Zusammenarbeit über Kreisgrenzen wichtig ist, engagiert sie sich auch in der LAG der Kommunalen Gleichstellungsbeauftragten, deren Sprecherin sie seit Ende Juni ist. „Gleichstellung ist in allen (kommunal) politischen Handlungsfeldern zu verankern. Es muss garantiert sein, dass



Frauen ihre Potentiale frei entfalten und sicher leben können. Dieses durchzusetzen geht nur gemeinschaftlich – darum mein Engagement in der LAG.“ Elke Voigt arbeitet auch in der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) der kommunalen Frauenbüros und Gleichstellungsstellen mit. Hier haben sich die weiblichen, hauptamtlichen, kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten zusammengeschlossen. Sie schaffen ein Forum, sichern Erfahrungsaustausch und klären Fragen ihres Berufsstandes. Elke Voigt: „Der Gleichheitsgrundsatz des Grundgesetzes ist nicht verhandelbar. Dazu gehört für mich z. B. der Schutz von Frauen und Kindern vor Gewalt.“

Gewaltschutz für geflüchtete Frauen

Am 1. März 2017 hat die landesweite Koordinierungsstelle in Trägerschaft des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V. (DWBO) ihre Arbeit aufgenommen. Mit den gestiegenen Flüchtlingszahlen sind auch der Bedarf und die Anforderungen an den Gewaltschutz gestiegen. Deshalb hat die Landesregierung die Einrichtung einer Koordinierungsstelle initiiert, die aus Mitteln der Landesgleichstellungsbeauftragten gefördert wird. Die Stelle unterstützt u. a. Träger und Mitarbeitende von Flüchtlingsunterkünften, Migrationssozialdienste, Flüchtlingsberatungsstellen, Initiativen und Frauenschutzeinrichtungen. Das Projekt verfolgt einen

„Empowerment“-Ansatz: Zugewanderte Frauen werden ermutigt und unterstützt, ihre Ressourcen zu nutzen und auszubauen, um selbstbestimmte Lebensentwürfe zu entwickeln und umzusetzen. Dies sind auch die beiden Leitgedanken, die Monika von der Lippe, Landesgleichstellungsbeauftragte, beim Gewaltschutz für geflüchtete Frauen verfolgt:

- 1. Gute, überregionale Vernetzung.** Deshalb gibt es in Brandenburg bundesweit die einzige Koordinierungsstelle dieser Art.
- 2. Gewaltprävention betrachten wir als Teil der Integration.** Geflüchteten Frauen wollen wir eine Stimme geben. Professionelles Beschwerdemanagement ist ein Weg dahin. Monika von der Lippe: „Wir müssen alle zu uns geflohenen Frauen und Mädchen vor weiterer Gewalt schützen. Da braucht es jemanden, der die vorhandenen Aktivitäten bündelt und den Überblick behält.“ Kontakt: www.gewaltschutz-diakonie.de, wegenast.m@dwbo.de



LGBA*-ABC

Folge 2: Was macht sie?

Als weisungsunabhängige Landesbeauftragte berät und unterstützt die *Landesgleichstellungsbeauftragte die Gleichstellungsbeauftragten in den Brandenburger Kommunen. Das geschieht über regelmäßige Erfahrungsaustausche und Gespräche. In wichtigen Verfahren, zum Beispiel der Kreisgebietsreform, setzt sie sich vehement für den Erhalt und die Stärkung der kommunalen Beauftragten ein. Weil es wichtig ist, dass alle Menschen in unserer Gesellschaft unabhängig vom Geschlecht die gleichen Chancen haben und sich partnerschaftlich begegnen, informiert und sensibilisiert die Landesgleichstellungsbeauftragte in Bezug auf Gleichstellungsfragen. Dazu entwickelt und unterstützt sie Vorschläge und Maßnahmen u. a. zum Abbau von Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts im sozialen, wirtschaftlichen, rechtlichen und administrativen Bereich und unterstützt die Frauen- und Gleichstellungsarbeit im Land Brandenburg.

Eltern werden ist nicht schwer – Väterzeit mitunter sehr

Elternzeit ist bislang auch in Brandenburg in erster Linie Müttersache. Am fehlenden Willen der Väter liegt das nicht. Im Gegenteil: immer mehr Väter wollen zugunsten der Kinderbetreuung vom Job pausieren. Die neuesten Zahlen für 2016 belegen: von 44.137 Menschen, die in Brandenburg Elterngeld bezogen, waren 10.078 Männer (23 Prozent). Auffällig ist dabei, dass Väter in erster Linie nur zwei Monate Elternzeit nehmen. Auffällig ist auch eine regional unterschiedliche Inanspruchnahme. So gehen überdurchschnittlich Väter in Potsdam, Elbe-Elster und Potsdam-Mittelmark in Elternzeit. Potsdam liegt sogar im bundesweiten Vergleich ganz weit vorn. 48,7 Prozent der Neugeborenen haben hier einen betreuenden Vater – das ist der dritte Platz in Ostdeutschland. Man vermutet, dass ein aufgeschlossenes Klima bei Arbeitgebern und in der Gesellschaft und sichere Jobs z. B. in der Verwaltung dafür maßgeblich sind. Währenddessen führt ein niedriges Ein-



kommen zu noch niedrigerem Elterngeld. Familien mit geringem Einkommen müssen daher mitunter rechnen, wie viel Elternzeit sie sich leisten können. Hohe Einkommen von Müttern führen deshalb dazu, dass Väter länger in Elternzeit gehen können. Beratung zu Mutterschutz, Elternzeit und Rückkehr auf den Arbeitsplatz: Servicestelle Arbeitswelt und Elternzeit, www.arbeitswelt-elternzeit.de

Finetuning für werdende Väter

Viele Väter in Brandenburg kümmern sich mit großem Engagement um ihre Kinder. Wie das gut gelingen kann, zeigt ein Projekt der Väterinitiative. „Häufig fehlen jungen Vätern die Vorbilder“, so Jürgen Schlicker, Vereinsvorsitzender. Bereits in den Schwangerschaftskursen wirbt er für die Auseinandersetzung der werdenden Väter mit ihren Wünschen und Vorstellungen von Vaterschaft. So können spätere Enttäuschungen und auch Auseinandersetzungen vermieden werden. Gleichzeitig beantworten seine Mitarbeitenden praktische Fragen, bieten Raum zum Austausch und geben Anregungen. „Übrigens werden viele Väter von ihren Partnerinnen angemeldet“, so Jürgen Schlicker weiter. Ein nachahmenswertes Projekt. Kontakt: Väterinitiative Berlin-Brandenburg e. V., Weinbergstraße 9, 03050 Cottbus, Tel. 0355 / 12165148

25 Prozent männliche Azubis in Gesundheitsberufen: Brandenburg bundesweit führend

Frauenanteil in Aufsichtsräten von Firmen mit Landesbeteiligung in Brandenburg:

58,3 Prozent (Ende Februar) 2017 – im Jahr 2006 waren es 16,2 Prozent



Gendermedizin – was ist das?

Die Ursachen für Gesundheit und Krankheit liegen im Körperbau, Genen und Zellen wie auch in der gesellschaftlichen Rolle. Medikamente wirken auf Frauen und Männer unterschiedlich. Das hat seine Ursachen in Unterschieden bei Körpergröße und Gewicht, im unterschiedlichen Stoffwechsel und Hormonhaushalt. Viele Krankheiten äußern sich bei Frauen und Männern unterschiedlich – besonders bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Rheuma. Mehr Wissen durch Gendermedizin ermöglicht bessere Therapien. In Potsdam hat eine große Konferenz zur Vernetzung und zum Austausch zu diesem Thema stattgefunden. Mehr dazu: <https://gendermed.info>

Queer in Brandenburg – für Offenheit und Toleranz!

Brandenburg hat als erstes Bundesland schon im Jahr 1992 ein Diskriminierungsverbot aufgrund der sexuellen Identität in seine Verfassung aufgenommen. Diesem Grundsatz folgend hat sich die Landesregierung immer wieder für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt eingesetzt, beispielsweise über die Förderung der Landeskoordinierungsstelle für LesBiSchwule & Trans* Belange, die Aufklärungs-, Beratungs- und Netzwerkarbeit leistet. Dies kann die Koordinierungsstelle seit Mitte Juni 2017 in neuen Räumen in der Dortusstraße tun und so mehr Menschen und barrierefrei einen Zugang bieten. Mehr Informationen unter: www.andersartig.info

Trotz aller Anstrengungen gibt es jedoch noch kein wirklich offenes und tolerantes Miteinander, keine volle Akzeptanz und vollständige Gleichstellung. Unter dem Motto „Queeres Brandenburg“ erarbeitet die Landesregierung daher einen Aktionsplan für die Akzeptanz von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt und gegen Homo- und Transphobie. In einem breit angelegten Beteiligungsprozess sind sowohl LSBTTIQ*-Personen, als auch alle anderen Interessierten aufgerufen, Vorschläge für Maßnahmen einzubringen und über die eigene Lebenssituation zu berichten. Dazu gibt es eine Online-Plattform und Workshops. Nähere Informationen unter: www.queeres-brandenburg.de